Die Entkräfftete Apothek/

Als

(*Tit.*)

Herr Daniel Schloß/

Vornehmer Bürger und Apotheker allhier/

über dem plötzlichen Hintritt

seines einigen Söhnleins/

Johann Gottfried/

schmertzlich betrübet ward/

am Tage seiner Beerdigung/

war der 18. *Martius* des 1697sten Jahrs/



mit diesen wenigen Trost-Zeilen

abgebildet

von

Paul Patern.

THORN/

Gedruckt bey Johann-Balthasar Breßler.

* * *

WAs ist aber das?
daß kein Balsam in Gilead?
keine Artzney in der Apothec zu finden?
die das zarte Hertzgen retten/
den geschwinden Abtritt des Anmuths-vollen Söhnchens
hindern können.
Jammer-Medicin, wenn der HErr die Krafft entziehet!
Entführen/ was man mit Liebe besitzet:
Zu Grabe schicken/ was am meisten vergnüget/
ist das Recept des Artztes/
deme alle Patienten sterben.
Traun/ es ist kein geringer Schmertz/ die liebreichen Seinigen
auff der Todten-Baare für sich schauen!
Eltern Liebe zu übersehen/
kan auch das beste Perspectiv nicht zulangen!
Es treffe gleich den Leib oder die Seele/
beydes gehet frommen Eltern sehr nahe.
Davids Geist beweinet auch einen ungerathenen Absolon.
Nichts bessers/ als seinen Sohn Ascanium,
wuste der Königin Dido Æneas zu zeigen/
nachdencklich sagende:
Omnis in Ascanio cari stat cura parentis!
Alle Sorg' *Æneas* war/ bloß allein *Ascanius*,
Als er *Troiam* seine Stadt in der Asche sehen muß.
Kinder!
was für einen höhern Schatz kan GOtt und die Natur Eltern gönnen?
Kinder!
auff derer gute Aufferziehung/ richtet man alle Sorgen.
Kinder!
Diese nehmen wir allein mit uns in den Himmel/
wenn alles andere in der Welt bleibet.
Kinder!
Kein grösserer Schmertz/ ausser selbige todt vor sich liegen sehen.
Kinder! genung!
wer in der Welt Vater geheissen/
oder mit dem gelehrten Socrate
in der rechten Hand die Feder/ mit der lincken die Wiege geführet/
wird das wallende Hertz/
das jammer-volle Bild betrübter Eltern/
nachdrücklicher abzuschildern wissen.

Mein

Mein Leser!

Aus dem geseegneten Liebes-Garten
eines/ wie der Deutsche sagt/ Kind-frommen/
und grosser in der pharmacie experientz-halber/
der Rhetorica wol werthen Mannes/
sprossete vor etwa drey Viertel Jahren
ein liebreiches Zweiglein hervor.
Der bekandte Heumonath Julius,
beseligte demselben mit einem jungen Ehe-Pfläntzlein/
Nahmens

Johann Gottfried/

in dessen doppelten Nahmen/
du seinen doppelten Zustand liesest/
dort der Zeit/
hier der Ewigkeit:
denn er heisset Johannes:
weil eine holdselige Freundlichkeit/
und freundliche Holdseligkeit
sich in ihme lieblich vereinbahren solte.
Und siehe!
das lachende Mündlein/die zarten Wangen/die blinckenden Augen/
zusamt allen Minen und Gebärden/
waren vereinigte Zeugen/
mit anwachsendem Alter/ redender Liebes-Blicke.
Hiemit nöthigte und zwung er fast alle:
ergötzete den lieben Vater:
liebete die holde Mutter:
erfreuete die werthe Groß-Mutter.
Gewiß/

Johann Gottfried

war durch diese wolmeinende Minen
allen lieb und angenehm/
ausser dem zwischen GOtt und Menschen
Fried-störendem Tode.
Durch dieses herben Anblick/
vergieng beym Eintrit des lieblichen Frühlings/
alles Leben seiner Geberden/
und muste mit aller Holdseligkeit
in die saure Todes-Grufft eingesencket werden!
Und also stirbet JOHANNES
auff daß GOTTFRIED lebe.

Denn

Denn weil der Friede mit GOtt wiederbracht;
so muß auch der/ der mit Christo stirbet/
mit Christo leben.

Betrübte!

Sie hemmen ihre Thränen:
Das liebe Söhnlein ist nicht zu zeitig gestorben.
Sterbliche Eltern/ zeugen sterbliche Kinder.
Wie bald ist eine Büchse/ auch mit der köstlichsten Tinctur, zerbrochen.
Die edelsten Kräuter verwelcken offt für unsern Augen.
Glückseelig! wer im Wachsthum seiner Kindheit verblühet.
Die heutige Jugend verschlucket gar zu viel Pillen der Boßheit.
Auch der Frömmste wird in des Teuffels Garn verstricket.
Senecæ Worte/ von seinem ungerathenen Discipul Nero
sind merckwürdig: *Ex optimo pessimus.*
Die Narcotica der Faulheit sind in Schulen so gemein/
wie die Hydrographie und Stern-Kunst bey der Jugend in Holland.
Das Hirsch-Horn der Wiederspenstigkeit/
wil fast allen Gehorsam durchbohren.
Das sal fixum wahrer Erudition,
ist nun in allen Ständen volatilisch worden.

Liebste Eltern!

ich weiß nicht/ ob bey so gestallten Sachen zu wüntschen/
die Stelle des Iairi diesfalls zu bekleiden.
Frommen Kindern ist wol mit opiatis am besten gerathen:
Denn durch einen süssen Schlaff-Trunck
gelangen sie in das Land der Lebendigen/
da aller Kräuter Krafft annihiliret ist.

Betrübter Vater!

Er lasse Jhme/ bey gegenwärtiger Paßions-Zeit/
folgendes Recept zum Trost recommendiret seyn:

℞. Carden-Benedicten-Wasser aus Christi Dornen-Krone/ unc. iſs.
Destillirten Eßig aus dem Creutz-Schwamme/ dr. ij.
Bezoar-Tinctur des Rosinfarben Blutes Christi/ dr. I.
Wermuth-Extract, aus dem bitteren Gallen-Tranck:
Mixtur des Verhöhnung-Speichels/ aa. scrup. I.
Tropffen von Christi Zähren/ gutt. XV.
Qvint essentze vom blutigen Schweiß/ dr. ſs.
Syrup der Gedult/ unc. ſs.

Nun dieses Schweiß-Trancklein/
secundum artis formam Christlich gemischet/
machet im Glück demüthig/
in Anfechtung geduldig;
ja aus einem Todten-Sonntag/ ein fröliches Lætare!

❀❀❀